

Auf das Miteinander kommt es an

Wie im Spessartbund die gemeinsame Zukunft von Wanderern mit Mountainbikern und Radfahrern aussehen kann, hat Vorstand Tourismus Michael Seiterle in zwei Interviews ausgelotet.

Der Spessart ist das größte zusammenhängende Laubmischwaldgebiet Deutschlands. Er ist Wirtschafts-, Lebens-, und Erholungsraum. Und er dient auch als »Bewegungsraum« für zahlreiche Freizeitaktivitäten – nicht nur zum Wandern. Auch Jogger, Radfahrer, Reiter oder Mountainbiker nutzen die Wege und Wälder des Spessarts in ihrer Freizeit. Der Spessartbund versteht sich deshalb nicht nur als Wanderverband – er sieht sich als Vertreter aller am Spessart und seiner Kultur, Natur und Freizeitmöglichkeiten interessierten Menschen – auch der Mountainbiker, deren Zahl in den letzten Jahren stetig zugenommen hat.

Den gesunden Menschenverstand einschalten

Gespräch mit Michael Schäfer, Vorstand Outdoor im Spessartbund und Markus Schwarz, Vorstandsmitglied und Wanderwart bei der Ortsgruppe »Wanderfreunde Mespelbrunn-Heimbuchenthal« sowie Mitglied im MTB-Club Heimbuchenthal über die aktuellen Entwicklungen zum Mountainbiken im Spessart und im Spessartbund.

Ihr seid beide aktive Wanderer und fahrt regelmäßig Mountainbike. Wo seht ihr Unterschiede und Gemeinsamkeiten bei den beiden Aktivitäten – auch in den Vereinen?

Markus Schwarz:

Es gibt viele Gemeinsamkeiten zwischen Wanderern und Mountainbikern. Beide suchen und finden das Erlebnis Natur. Man kommt an Plätze und Ecken fernab der Siedlungen, an die man sonst nicht kommen würde.



Mit dem Mountainbike ist man natürlich schneller unterwegs und hat damit auch einen größeren Entdeckungsradius. Man kommt mehr rum und sieht mehr. Aber der Eindruck, den man von der Natur gewinnt, ist absolut vergleichbar – zumal die Mountainbiker ja zu einem großen Teil auch die gleichen Wege wie die Wanderer nutzen.

Unterschiede sehe ich in der Art und Weise der Umgebungswahrnehmung: Als Mountainbiker bist du viel mehr auf den Untergrund fixiert, weil man sich gerade bei schmalen Pfaden auf die Fahrtechnik und den Weg konzentrieren muss. Da bist du schneller unterwegs und musst entsprechend schneller reagieren können. Als Wanderer kannst du die Blicke auch mal in die Ferne schweifen lassen. Das gemeinsame kameradschaftliche Wandern oder Mountainbiken im Verein ist für mich ziemlich vergleichbar – da gibt es für mich keine großen Unterschiede. Allerdings habe ich die Erfahrung gemacht, dass die Altersstruktur schon sehr

unterschiedlich ist. Bei mir im Wanderverein mag das Durchschnittsalter bei etwa 65 Jahren liegen – bei den Mountainbikern schätze ich es auf so um die 45.

Michael Schäfer:

Man muss aber auch sagen, dass es auch Wander-Ortsgruppen im Spessartbund gibt, die eine sehr aktive Jugend- und Familienarbeit haben, wo der Altersdurchschnitt niedriger ist.

Michael, du bist Vorstandsmitglied im Spessartbund für den Bereich Outdoor. Aber es lässt sich doch nicht leugnen, dass der Spessart schon sehr wanderlastig aufgestellt ist, oder? Auf der Homepage nimmt das Wandern einen großen Raum ein. Der Spessartbund ist Mitglied im Deutschen, Bayerischen und Hessischen Wanderverband, er zelebriert den Tag des Wanderns usw. Zum Mountainbiken findet man auf eurer Homepage gar nichts. Woran liegt das?

Michael Schäfer:

Generell ist viel gewachsen. In der langen über hundertjährigen Tradition des Spessartbunds war das Wandern schon immer DAS Hauptthema. Der Spessartbund ist ja auch als Wanderverband gegründet worden. Das ist sozusagen unsere Kernkompetenz. Aber als ganzheitlich für den Spessart zuständiger Verband sind wir eben nicht nur für das Wandern da, sondern zählen auch Naturschutz, Kultur und Tourismus zu unseren Themen. Genau deshalb bin ich ja auch nicht Vorstand »Wandern«, sondern »Outdoor« und da zählt das Mountainbiken mit dazu.

Gerade durch die E-Bikes ist das Thema in den letzten Jahren ja immer beliebter geworden. Aus persönlicher Erfahrung weiß ich, dass die Nachfrage an Fahrrädern derzeit immens – vor allem an E-Bikes.

Wie viele von den knapp 10.000 Mitgliedern des Spessartbund sind denn Mountainbiker bzw. wie viele sind auch aktiv mit dem Rad unterwegs?

Michael Schäfer:

Ich vermute, dass der Anteil an aktiven Mountainbikern relativ niedrig ist. Wir haben ja auch bei unseren Mitgliedern einen relativ hohen Altersdurchschnitt. Aber es gibt auch bei uns trotzdem bereits zwei Ortsgruppen, die sich nur dem Thema Mountainbike widmen – in Rottenberg und Heimbuchenthal.

Markus Schwarz:

Ich schätze den Anteil der aktiven Mountainbiker, welche im Spessartbund organisiert sind, auf unter 10 Prozent. Ich sehe im Thema Mountainbike aber auch eine Chance für den Spessartbund, wenn dieser zukünftig wachsen will. Ansonsten besteht ja altersbedingt die Gefahr, dass der Spessartbund im wahrsten Sinnen des Wortes ausstirbt. Ich sehe auch eine Chance darin, dass man die Mountainbikevereine der Region dazu bewegt, Mitglied zu werden. Wanderer und Mountainbiker vertragen sich ja nicht immer so gut. Und das wäre eine super Chance, hier ein Miteinander anzusteuern.

Ist das wirklich so? Man hört ganz oft von Konflikten zwischen den beiden Gruppen und es wird behauptet, dass diese sich nicht vertragen. Erlebt ihr das auch so oder kommt man eigentlich gut miteinander aus?

Markus Schwarz:

Ich muss sagen, dass ich des Öfteren von Wanderern Klagen über das Verhalten der Mountainbiker höre. Vereinzelt weht da von Seiten der Wanderer ein rauer Wind. Dann hört man Dinge wie: »Die kommen zu schnell angerast«, »die nehmen zu viel Platz ein«, »die klingeln nicht«, »sie machen nicht auf sich aufmerksam« und »sie fahren die Natur kaputt«.

Ist da was dran?

Markus Schwarz:

Ich kann nur für meinen Verein sprechen! Wenn wir unterwegs sind, nehmen wir immer Rücksicht. Im Übrigen sagt mir meine Erfahrung, dass man – außer an gewissen Hotspots – eher selten größere Wandergruppen trifft. Damit will ich sagen, dass man die Situationen, wo es mal wirklich eng wird – an einer Hand abzählen kann.

Michael Schäfer:

Das Thema wird meistens unnötig sehr hochstilisiert. Prozentual gesehen reden wir von einem sehr geringen Anteil an tatsächlichen Konflikten, aber die wenigen Konflikte werden dann in den Vordergrund gestellt und sehr hochgekocht. Und wenn etwas laut gesagt wird, auch in den Medien, dann fühlt es sich immer so an, als ob es viel mehr Konfliktsituationen gibt, als das tatsächlich der Fall ist. Um dem etwas zu entgegnen, setzen wir vom Spessartbund auf den Dialog der unterschiedlichen Interessen. Vor einigen Wochen gab es dazu auch eine erste Sitzung initiiert durch unsere Abteilung Outdoor, um alle an einen Tisch zu holen.

Bei dieser Sitzung hat sich auch wieder gezeigt: Wenn man mit den Menschen redet und der erste Ärger abgeflaut ist, dann kann man auch mit den Spechten, die dem Mountainbiken kritisch gegenüber eingestellt sind, normal und vernünftig über die Thematik sprechen.

Markus Schwarz:

Ich sehe das Konfliktpotenzial auch als recht gering an. Speziell bei uns im Spessart ist die Wanderer-Dichte viel zu gering, weil der Spessart eben sehr, sehr groß ist. Ein Problem mag darin begründet sein, dass recht viele Ältere unterwegs sind, und je älter man wird, desto unsicherer wird man. Und wenn dann jemand auf dem Rad vorbeikommt, der zügiger unterwegs ist, dann kann die Unsicherheit in Angst umschlagen und das mag auch ein Grund dafür sein, warum die Wanderer dann so reagieren. Potenziell gefährliche Situationen sind aber sehr selten.

Sind euch denn Unfälle zwischen Wanderern und Mountainbikern bekannt? Kam so etwas im Spessart schon einmal vor?

Schäfer/Schwarz: Nein. Uns sind keine Fälle bekannt.

Wie geht der Spessartbund mit dem Thema Mountainbiken um? Gibt es weitere Initiativen neben dem erwähnten Treffen?

Michael Schäfer:

Als Vorstand Outdoor stehe ich natürlich in Kontakt mit unseren Mountainbike-Ortsgruppen und in regelmäßigem Austausch. Außerdem wird sich der Spessartbund der in Gründung befindlichen DIMB Untermain anschließen. DIMB steht für Deutsche Initiative Mountainbike. Sie sieht sich als Sprachrohr und Interessenvertretung für die Mountainbiker und will nun auch am Untermain und im Spessart mit einer Stimme zu sprechen.



Dem wollen wir als Spessartbund uns anschließen. Wir wollen Erfahrungen sammeln, zuhören, gemeinsam Lösungen entwickeln und von der Wanderer-Seite aus im engen Austausch bleiben. Darüber hinaus haben wir im Spessartbund einen Beirat ins Leben gerufen, der sich mit dem Thema Mountainbike auseinandersetzt, und mich als Vorstand Outdoor in allen Belangen rund um das Thema berät.

Gibt es so etwas wie einen Verhaltenskodex für Mountainbiker, um Konflikte zu vermeiden? Oder festgeschriebene Grundregeln?

Markus Schwarz:

Es gibt bei uns im Verein keine festgeschriebenen Regeln. Aber es gibt einen Verhaltenscodex, der besagt, dass wir uns so verhalten, dass keiner zu Schaden kommt und dass Wanderer und Mountainbiker etwas vom Naturerlebnis haben. Das heißt konkret: Wir reduzieren die Geschwindigkeit,

wir machen auf uns aufmerksam, wir fahren langsam an den Wanderern vorbei. Ich bin der Meinung, wenn jeder Wanderer und Mountainbiker einfach mal den gesunden Menschenverstand einschalten würde, dann braucht man auch keine speziellen Regeln. Es gehört sich einfach, seine Freiheit so weit einzuschränken, dass der andere auch noch etwas von seiner Freiheit hat. Man soll eben seine Freiheit nicht auf Kosten anderer ausleben. Wenn jeder Rücksicht nimmt, dann wird das auch funktionieren.

Außerdem sind die meisten Wanderwege im Spessart mittlerweile so breit, dass da sowieso per se kein Konfliktpotenzial besteht.

Die Mitgliederzahlen im Spessartbund sinken. Auf der anderen Seite gibt es immer mehr Mountainbiker – insbesondere auch E-Biker. Woran liegt das? Ist das Mountainbiken attraktiver geworden? Was macht die Faszination aus?

Markus Schwarz:

Durch die E-Bikes haben jetzt plötzlich sehr viele Menschen die Möglichkeit, weitere und anspruchsvollere Strecken zu absolvieren. Ganz plötzlich erschließen sich weite Teile unserer Waldwege, die bisher nicht genutzt wurden für ganz neue Zielgruppen. Auch Wanderer, die bisher konditionsbedingt eher kürzere Touren gemacht haben, steigen nun auf das E-Bike und entdecken die weitere Umgebung ohne größere Anstrengung.

Michael Schäfer:

Ich sehe das auch so, dass die erhöhte Nachfrage zum größten Teil auf die E-Bikes zurückzuführen ist. Mit dem E-Bike hat man nun plötzlich auch einen größeren Radius. Vorher konnte man als nicht mehr ganz so fitter Wanderer nur ein paar Kilometer um den Ort herumlaufen, jetzt eröffnen sich mit den E-Bikes ganz neue Radien zur Entdeckung und Erfahrung des Spessarts.

Wie will sich der Spessartbund zukünftig dem Thema Mountainbiken stellen?

Michael Schäfer:

Der Spessart ist auf jeden Fall groß genug für alle Interessengruppen. Wir als Spessartbund sehen den Trend zum Mountainbiken und greifen diesen natürlich auch auf. Nicht zwangsläufig, um mehr Mitglieder zu gewinnen, aber uns geht es darum, für alle, die sich im Spessart bewegen, eine gute Basis zu schaffen.

Markus Schwarz:

Ich sehe das auch so: Der Spessartbund wird sich den Mountainbikern zuwenden müssen, auch im Hinblick auf die Nachwuchssicherung. Diesen Boom, den wir gerade erleben, den werden wir nicht aufhalten können und wir werden schauen müssen, dass wir uns da arrangieren.

Man kann es ja niemandem verbieten, in den Wald zu gehen. Die Aufgabe wird sein, alle unter einen Hut zu bringen. Und

damit meine ich alle, die sich im Spessart bewegen – die Wanderer, die Mountainbiker, die Kletterer etc. Es gibt viele interessante Aktivitäten im Spessart. Aber der Spessart ist wirklich groß genug für alle. Wenn alle den gesunden Menschenverstand einschalten, dann wird das auch funktionieren.

In den letzten Jahren gab es immer mehr lokale Initiativen, die neue Mountainbikestrecken gebaut bzw. ausgewiesen haben, z.B. in Alzenau oder in Großheubach oder Collenberg und es sind viele weitere Projekte in Planung bzw. Umsetzung wie in Heimbuchenthal oder Mömbris. Wie ist die Position des Spessartbunds dazu?

Michael Schäfer:

Für die engagierten Menschen vor Ort ist es schwierig, sich diese Strecken genehmigen zu lassen und anzulegen. Aber wenn man mit allen beteiligten Interessensgruppen einen Konsens findet, mit dem alle möglichst viel anfangen können, dann sind wir als Spessartbund auf jeden Fall nicht dagegen, solche Trails zu kreieren. Aber auch hier müssen sich die Nutzer eben an die ausgewiesenen Strecken halten und an die geltenden Regeln.

Markus Schwarz:

Bei unserem Trail in Heimbuchenthal mussten viele Hürden genommen werden: Wir haben eine sehr hohe Wilddichte im Terrain und viele kleine Parzellen sind in Privatbesitz. Außerdem mussten wir uns mit der Unteren Naturschutzbehörde abstimmen. Selbstverständlich muss auch der Spessartbund hier prüfen, ob es keine potenziellen Konfliktstellen gibt. Diese Strecken sind mit ihren Steilkurven und Sprüngen teilweise sehr anspruchsvoll. Damit kann man aber auch diese Fahrergruppe kanalisieren. Die können sich da austoben und begegnen dann nicht den Wanderern auf den normalen Wanderwegen. Und es macht den Spessart attraktiv, weil die Mountainbiker dann mal nach Heimbuchenthal, nach Bad Orb, nach Miltenberg oder nach Frammersbach fahren können, um nur einige zu nennen. Damit haben wir auch ein touristisches Potenzial!

Michael Schäfer:

Das Miteinander ist das große Ziel, was zu erreichen ist. Es kann nicht eine Partei allein für sich im Spessart existieren. Man muss miteinander reden und im Gespräch bleiben. Wer wenn nicht der Spessartbund, der ja den Anspruch hat, alle Menschen in dieser Heimat zu vertreten, könnte dieses Miteinander fördern. Das sehen wir als unsere Aufgabe an mit gemeinsamen Veranstaltungen, Dialogforen und Arbeitskreisen um hier den regelmäßigen Austausch zu fördern. Und dann merkt man schnell, dass der oder die andere gar nicht so böse ist ...

Vielen Dank für das Gespräch!



»Wir sehen uns als ein Verein«

Michael Hildebrandt ist seit knapp 10 Jahren Vorsitzender der Ortsgruppe Wanderverein »Reuschbergler« Hörstein. Der Verein mit seinen etwa 160 Mitgliedern bietet auch für Radfahrer viel Raum und Möglichkeiten.

Ihr bezeichnet euch als Wanderverein – dennoch gibt es auch Angebote für Radfahrer – was genau macht ihr?

Wir haben schon seit langem immer auch ein bis zwei Radtouren in unserem jährlichen Wanderplan mit dabei. Vor allem bei unseren angehenden Senioren gab es immer wieder den Wunsch auch mal was mit dem Rad zu machen. Die Touren sind immer zwischen 50 und 60 Kilometer lang – hin und zurück. Für dieses Jahr war eigentlich eine Tour nach Schweinheim zum Fidelio-Fest angedacht – da müssen wir jetzt neu planen.

Außerdem machen wir in den Sommermonaten von April bis Ende September alle zwei Wochen immer Dienstagabend eine Mountainbike-Tour. Das sind dann in der Regel zwischen 20 und 25 Kilometer. Die Planung und Ausarbeitung und auch die Tourenführung wechselt immer durch, so dass immer ein anderer seine Ideen einbringen kann.

Beim Radfahren wie beim Wandern ist der Grundgedanke, dass es eben in der Gruppe mehr Spaß macht, als immer nur allein im Wald unterwegs zu sein.

Wie wird das angenommen?

Im Schnitt sind wir zwischen fünf und zehn Mountainbiker aus unserem Verein, die eben lieber Radfahren. Es waren aber auch schon Vereinsfremde mit dabei, die natürlich immer herzlich willkommen sind. Sonntags haben wir dann regelmäßig unsere Wanderung – da sind auch viele Radfahrer mit dabei. Die allermeisten machen beides.

Du bist Wanderer und Radfahrer: Wo liegt der Unterschied für dich? Was macht die Faszination jeweils aus?

Das Wandern ist ein bisschen langsamer. Da sieht man mehr am Wegesrand. Beim Radfahren kommt man weiter weg und man hat mehr das Streckenerlebnis.

Was ist anstrengender? Das Radfahren, oder ?

Bei mir ist das nicht ganz so – ich bin E-Biker. Bei unseren Mountainbike-Touren sind meistens zwei E-Biker dabei, der Rest fährt normales MTB. Es kommt aber immer drauf an, was man macht: Wenn man eine Sportwanderung mit 25 Kilometern macht, ist man genau so ausgepowert, wie wenn man zwei Stunden mit dem Mountainbike fährt.

Sind bei euch im Verein die Radfahrer in der Mehrheit?

Viele machen wie gesagt beides. Aber schwerpunktmäßig haben wir schon wesentlich mehr Wanderer. Ich schätze, es sind etwa 80 Prozent, die eher wandern.

Wie ist das innerhalb des Vereins. Gibt es rivalisierende Gruppen? Gibt es Unterschiede?


Wir haben da keine »Gruppenbildung« oder zwei unterschiedliche Lager. Wir sehen uns als einen Verein. Bei den Radtouren ist die Teilnehmerzahl deutlich niedriger. Da haben wir höchstens 15 Teilnehmer. Und wir haben bei unseren Rad- und Mountainbiketouren auch einen geringeren Frauenanteil – das ist eher eine Männerdomäne bei uns. Außerdem schätze ich den Altersdurchschnitt bei den Radfahrern etwas jünger ein.

Wie empfindest du das Verhältnis zwischen Radfahren und Wanderern, wenn du unterwegs im Spessart bist?

Ich habe schon alles erlebt. Da kommt immer mal einer, der sich das Gewicht von der Klingel gespart hat, und dann mit 40, 50 den Berg runterrast. Dem rufe ich dann auch mal was nach, denn das ist rücksichtslos. Wenn das bei uns in der Mountainbikegruppe passieren würde, dann würde ich das auch sofort ansprechen – aber das macht von uns keiner. Wenn eine Wandergruppe kommt, dann fährt man langsam, so mit 15 oder 20 an denen vorbei und klingelt rechtzeitig vorher. Eigentlich ist das eine Frage des gesunden Menschenverstands, aber den hat ja leider nicht jeder.

Hast du selbst schon ernste Situationen oder Unfälle erlebt?

Unfälle habe ich noch keine erlebt. Manchmal gab es eben schon Biker, die rücksichtslos von oben runterkommen und durch eine Gruppe rauschen. Wenn ich selbst auf dem Mountainbike war, hat mir aber noch nie jemand etwas Böses nachgerufen. Alles in allem ist das Verhältnis entspannt. Dann sagt man mal freundlich hallo – und dann ist das auch wieder gut. Ich kenne keinen Wanderer mit der Einstellung: »Ihr Fahrradfahrer - macht, dass ihr wegkommt!«. Ich erlebe das als ein relativ gutes Miteinander. Es muss sich nur jeder an die Regeln halten.

 *Wander- und Radtermine und auch die Treffen der regelmäßigen MTB-Touren findet man auf der Homepage www.wanderverein-reuschbergler-hoerstein.de/*

Verantwortlich für die Seiten »Nachrichten aus dem Spessartbund«:

Spessartbund e.V. (Gerrit Himmelsbach),
Treibgasse 3, 63739 Aschaffenburg
Tel.: 06021/15224 • Fax: 06021/21494
E-Mail: geschaeftsstelle@spessartbund.de • www.spessartbund.de